12.01.98

cenap-infoline nr.69

4. Januar 1998

Ausserirdischer Flugapparat ?

1

Am 17.8.1985 wurde erstmals über der Gebirgsgegend Chiles ein befremdliches Objekt ausgemacht, welches bis in den September hinein Argentinien, Brasilien und Paraguay in Aufregung versetzte. Die Zeitungsberichte von dem "UFO"-Überflug lösten in Süd-Amerika eine neuerliche Sensation aus. Die Zeitung *La Hora* meldete gar ein UFO, welches "technische Probleme habe und deswegen so langsam sich dahinbewegte", in einer anderen Meldung des selben Blatts wurde das Gebilde als "Träger kommender unglücklicher Ereignisse" angesehen. Und in der *Zero Hora* wurde ein evangelischer Pfarrer so zitiert: "Es ist ein Zeichen des Endes der Zeiten." Schlußendlich handelte es sich bei dem Himmelszeichen um einen Stratosphären-Ballon mit einem Startdurchmesser von 40 Metern, der in einer Höhe von 35 km stand und einmal auf 18 km durchgesackt war. Es handelte sich um das sogenannte "NOAA"-Experiment, getragen von Wissenschaftlern im südafrikanischen Pretoria, um Funkfernverbindungen mittels dieses Ballons zwischen Erdstationen und erdumkreisenden Satelliten zu testen.

(Quelle: S.v.Wurmb, Rosario, Argentinien, am 7.11.1997 in einem Mitteilung an CENAP.)

Der Fall Hill...

...ist für viele UFO-Freunde von ganz besonderem Interesse und wird von ihnen als die Ur-Mutter aller modernen UFO-Entführungen betrachtet. Bereits im September 1994 hatte Martin Kottmeyer im *The Skeptical Inquirer* eine interessante Feststellung getroffen, die den Fall in einem neuen Licht erscheinen läßt. Sie kennen inzwischen ja die "Outer Limits"-Serie auf Pro7. Diese basiert auf einer vorher bereits im amerikanischen Fernsehen sehr erfolgreich und lange gelaufenen Reihe namens "The Outer Limitis". In der Folge "Bellero Shield" geht es auch um kleine, großköpfige Aliens mit langgezogenen Augen, aber ohne Ohren, Haare und Nase, die Menschen lähmen und zu sich holen. Kottmeyer forschte nach und stellte fest, daß diese Folge am 10.Februar 1964 zur nationalen Ausstrahlung im US-TV kam. Am 22.Februar 1964, also zwölf Tage später, beschrieb Barney Hill genau die selben Aliens unter Hypnose in der Praxis von Dr.Simon. Bereits J.Vallée war diese verblüffende Übereinstimmung zwischen den TV-Aliens und der Hill´sche Darstellung danach aufgefallen.

1.1.1998, 0.45 Uhr: Die erste UFO-Meldung des neuen Jahres bei CENAP

Das neue Jahr 1998 war noch keine Stunde alt, als bei CENAP mitten in der Sylvesterfeier die erste UFO-Meldung eintraf. Eine Frau S. hatte mit mehreren Gästen während des Sylvester-Feuerwerks ein "...ovales, orange-flackerndes Objekt über 6 Minuten beobachten können, welches immer kleiner wurde und im Himmel verschwand." Der Beobachtungsort war Mannheim-Neckarau, direkte Nachbarschaft vom Mannheimer Flugplatz Neuostheim, von WO das Objekt her kam. CENAP-Recherchen ergaben am 3.Januar 1998, das dort eine Sylvesterparty statt fand und man einen Perty-Gag-Heißluftballon gestartet hatte. Da die Beschreibung der Zeugen sehr wohl den Ballon treffen und auch die Flugrichtung von den "Startern" bestätigt wurde, können wir den 1.Fall des neuen Jahres als Party-Gag-Heißluftballon schließen. hkc

cenap-infoline ist eine aktuelle Zusatzinformation zum CENAP-Report welches eigenständig,das aktuellste internationale Infoblatt der UFO-Szene darstellt.Die Erscheinungsweise ist 3-wöchentlich geplant,wird jedoch Gegebenenfalls in kürzeren Zeitabständen erscheinen.Verantwortlich im Sinne des Pressegesetz (§8) ist Hansjürgen Köhler,Limbacherstr.6,D-68259 Mannheim.Aus Kostengründen kann der Bezug nur über Abonnement erfolgen! Interessenten werden gebeten den Betrag von DM 30,– mit dem Hinweis 1 ci-abo auf nachfolgende Konto zu überweisen und eine Fotokopie der Überweisung der schriftlichen Bestellung beizufügen oder nur Verrechnungsscheck zusenden.Bitte mit genauer Absenderangabe!

Sparkasse Mannheim,Konto Nr.7810906 - BLZ 67050101

Die Sylvester-Knaller der UFO-Szene:

Auch zum Jahreswechsel 1997/98 gibt es "Knaller" die es verdienen aufgeführt zu werden: So wird im neuen Jahr kein M-2000 mehr am Kiosk zu haben sein (Alien-Lügen haben kurze Beine d.R.). Aber noch größer ist die Verwunderung wenn ein Herr Lammer (MUFON-CES) in den neuesten UFO-Nachrichten den Titelbeitrag schreibt (MUFON-CES findet zurück zur Ur-Ufologie oder nur ein peinlicher Fehltritt ??? d.R.)

Science & Technology

2350 vor Christus – die Welt ging unter

Sie kamen aus der Tiefe des Alls. Schneller als der Schall und ohne Warnung.

Brocken aus gefrorenem Wasser, kalter Lava, Titan und Eisen. Hinter sich zogen sie leuchtende Schweife wie Kometen. Eine Luftflotte der Verheerung.

Dann traten sie in die Atmosphäre ein, blähten sich zu gewaltigen Feuerbällen auf – und krachten auf die Erde.

Die Welt ging unter. Es war um 2350 vor Christus.

Die Hochkulturen der Bronzezeit erloschen Schlag um Schlag. Von Griechenland bis China – überall Feuerstürme und Flutwellen. Wo einst Städte blühten, Tod und Stille.

Alles wurde Wüste. Die Sonne verfinsterte sich. Eine Eiszeit begann.

Der deutsche Anthropologe **Benny Peiser** hat die Katastrophe rekonstruiert: „Ich habe 500 Ausgrabungsstätten untersucht – überall das gleiche. Schlagartig verschwanden die Zivilisationen. Es kann nur einen Grund geben, warum blühende Landschaften plötzlich kollabierten: Meteoriteneinschläge."

Nur wenig blieb übrig. Ein paar Bronzesicheln, Keilschrifttafeln, Siegel, Mauerstümpfe.

Und die Sphinx im ägyptischen Gizeh – sie versank für Jahrtausende im Sand.

zerstören weltweit die Hochkultur der Bronzezeit.

2350 vor Christus

GRIECHENLAND
Gigantische Flutwellen! Das Meer bricht einen Kilometer weit ins Land. Neue Küsten entstehen.

MITTLERER OSTEN
Das Tote Meer, bis dahin Süßwasser, wird zur Wüstenregion. Die Stadtkulturen in Mesopotamien zerfallen.

CHINA
Die Zivilisation der Hongshan wird vernichtet. Ihr sagenhafter „Jade-Kult" zerstört.

ÄGYPTEN
Das blühende „Erste Reich", das die Sphinx errichtete, geht in Feuersturm und Flutwellen unter. Ägypten wird zur Wüste.

INDIEN
Die Hochkultur des Indus-Tals wird mit einem Schlag ausgelöscht.

ZEICHNUNG: SUNDAY TIMES

15. Dezember 1997 * BILD

Papst sucht Gott mit Infrarot-Teleskop

Gott – versteckt sich seine Allmacht hinter Sternennebeln?

Der Papst will ihn mit einem Super-Teleskop suchen lassen.

Er verdoppelt sein Astronomen-Team (alles Jesuiten) auf 20 Wissenschaftler. Die Forscher, die bisher im Observatorium des Vatikans gearbeitet hatten, werden nach Mount Graham in **Arizona/USA** umziehen.

Dort läßt ihnen der Heilige Vater für 9 Millionen Mark ein Infrarot-Teleskop bauen. Sein Auftrag: Sucht im kosmischen Chaos nach Fingerabdrücken Gottes!

Pater Chris Corbally, stellvertretender Direktor des Observatoriums: **„Wenn es Zivilisationen auf anderen Planeten gibt, würden wir ihnen gerne Missionare senden, um sie zu retten. So wie wir es in der Vergangenheit taten, als neue Länder entdeckt wurden."**

27.November 1997 * BILD

Satellit ins All

Katlenburg-Lindau – Den Start der Ariane-IV-Rakete am 3. Dezember werden Göttinger Wissenschaftler besonders gespannt beobachten. Denn an Bord wird der deutsche Forschungssatellit „Equator-S" sein. Er soll die elektrischen und magnetischen Teilchen in der Magnetosphäre messen. Sie können Polarlichter, Störungen im Funkverkehr und der Satellitennavigation auslösen.

17. Dezember 1997 ✶ BILD

Viele Amerikaner glauben an Außerirdische

Wenn jemals Außerirdische auf der Erde landen sollten, dann natürlich in Amerika! 60 Prozent der Amerikaner glauben sicher, daß es Lebensformen auf anderen Planeten in unserem Universum gibt. Das ergab eine Umfrage unter erwachsenen US-Bürgern. 40 Prozent glauben, daß die Außerirdischen mindestens genauso intelligent wie „Erdlinge" sind, 47 Prozent sogar, daß sie weitaus höher entwickelt sind als wir. **Angst vor den Aliens hat fast niemand:** Von den Alien-Anhängern hält die große Mehrheit (fast 90 Prozent) die Außerirdischen für friedlich.

23. Dezember 1997 * BILD

Urknall-Erfinder tot bei Flugzeug-Absturz

Der amerikanische Astrophysiker **David N. Schramm** (52) war maßgeblich an der Entwicklung der „Urknall"-Theorie beteiligt. Jetzt starb der Wissenschaftler bei einem Flugzeug-Unglück. Seine zweisitzige Sportmaschine stürzte auf dem Weg von Chicago nach Aspen (Colorado) ab. Schramms Verdienst beruhte auf der Koordination von Astrophysik, Nuklearphysik und Teilchenphysik zur Erforschung des frühen Universums.

Nr. 296 / Dienstag, 23. Dezember 1997

Ariane erfolgreich

Mit dem erfolgreichen Transport eines Kommunikationssatelliten hat eine Ariane-4-Rakete ein Erfolgsjahr für die europäische Raumfahrt abgeschlossen. Der zwölfte und letzte Start für 1997 hob um 1.17 Uhr MEZ vom Raumfahrtbahnhof Kourou in Französisch-Guyana ab. An Bord war Intelsat-804, der Telefongespräche und drei Fernsehprogramme übertragen soll. dpa

27. Dezember 1997 ✶ BILD

Satellit stürzt auf die Erde

Die russische Rakete „Proton-K" im All. Stunden nach dem erfolgreichen Start sollte ein chinesisch-hongkonger Telekom-Satellit ausgesetzt werden. Doch plötzlich geriet „Asiasat-3" außer Kontrolle. Er entfernt sich, raste ohne Führung durchs All. Die Ingenieure auf der Erde geben den Satelliten auf. Und warnen: Er rast auf die Erde zu. Und wir wissen nicht, wann und wo er aufschlagen wird.

27. Dezember 1997 * BILD

Neuer Satellit spioniert für jeden!

Der erste private Spionage-Satellit düst um die Erde. Jeder kann ihn nutzen!

Jeder kann jetzt FBI oder „Großmacht" spielen: Jeden Flughafen, jedes militärische Geheimnis aus 473 Kilometer Höhe fotografieren.

Doch nicht nur streng geheime Abschußrampen, sondern auch mal eben Nachbars Gartenteich.

Der Satellit heißt **„EarlyBird 1"** (= früher Vogel 1). Sie bestellen, was Sie fotografiert haben wollen (geht über Internet-Anschluß www.digitalglobe.com und Angabe der Kreditkarten-Nummer).

Basisgebühr: 300 Dollar, die Aufnahme eines Quadratkilometers in Schwarz-Weiß kostet ca. 5 Dollar (9 Mark) extra.

Jeder Gegenstand ab drei Metern Größe ist zu erkennen – gestochen scharf. Auftraggeber war die private Firma EarthWatch in Longmont, US-Staat Colorado. **Ins All gebracht haben den Spion die Russen.**

Spionage-Satellit Early-Bird

Nr. 301 / Jahreswechsel 1997/98

Planeten in Reih und Glied

Neben den Feuerwerksraketen zeigen auch die Planeten am Silvesterabend eine außergewöhnliches Himmelsbild. Fünf Planeten stehen in einer dichten Reihe am Südwesthimmel: Venus, Jupiter, Mars können mit bloßem Auge, Uranus und Neptun mit dem Teleskop beobachtet werden. Am Neujahrstag kommt dann noch die aufgehende Mondsichel hinzu. dpa

Nr. 300 / Dienstag, 30. Dezember 1997

Beim Blick in die Zukunft ziemlich blind

Hellseher und Wahrsager trafen mit ihren Prognosen für 1997 so gut wie nie ins Schwarze

Darmstadt. Für Deutschlands Hellseher war das Jahr 1997 eher ein schwarzes Jahr. Ob wage Prognosen oder punktgenaue Orakel – beim Blick in die Zukunft waren Kartenleger, Astrologen oder Wahrsager offenbar durchweg von Blindheit geschlagen. Was sie im zu Ende gehenden Jahr zu sehen glaubten, erwies sich in fast allen Fällen als falsch, ihre angeblichen Seher-Gaben einmal mehr als Humbug. Von rund 70 untersuchten Prognosen habe nicht eine einzige zugetroffen, berichtete der Astrologie-Experte der Gesellschaft zur Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP) in Roßdorf bei Darmstadt, Edgar Wunder.

Da bildete auch der „König der Schwarzseher", der legendäre Nostradamus, keine Ausnahme. Seine Prognose von einem Weltkrieg, der 1997 von einem Krieg zwischen Rußland und China ausgelöst werden würde, erwies sich ebenso als ein Schuß in den Ofen wie Voraussagen des „Mediums" Edgar Cayee von einem im Meer versinkenden New York. Und auch der vorausgesagte Rücktritt von Bundeskanzler Helmut Kohl wegen gesundheitlicher Probleme blieb aus – genauso wie der seit 1982 ununterbrochen orakelte Tod von Papst Johannes Paul II. Und auch der Bundesligist Bayer Leverkusen sollte in Zukunft eher auf sportliche Qualitäten setzen, wenn es um die Fußballmeisterschaft geht, als auf die übersinnlichen Kräfte des Parapsychologen Shandro Ramagan; der hatte dem Verein nämlich für 1997 den Gewinn des begehrten Titels vorhergesagt. Daneben lagen auch amerikanische Hellseher, die für 1997 eine Serie von Selbstmord-Attentaten schiitischer Kämpfer sowie eine neue Ölkrise vorhergesagt hatten.

Hingegen blieben die wirklich überraschenden Ereignisse selbst den Hellsehern verborgen. Keiner hatte das schreckliche Attentat auf deutsche Touristen im ägyptischen Luxor oder den plötzlichen Tod von Prinzessin Diana vorausgesagt. „Falls es unter den zahlreichen selbsternannten Propheten auch nur einen einzigen geben sollte, der tatsächlich über die von ihm behaupteten Fähigkeiten verfügt, hätte man erwarten können, daß solche und ähnliche konkrete Ereignisse richtig vorhergesagt werden", stellt Wunder fest.

Ganz im Gegenteil: Gerade was die Person von Prinzessin Diana angeht, gerieten einige kurz vor ihrem Tod abgegebene Prophezeihungen „zur Peinlichkeit", meint der GWUP-Vertreter. Wenige Tage vor dem tragischen Unfall hatte etwa der Astrologe Kurt Allgeier Prognosen über deren künftigen Lebenswandel veröffentlicht. Im aktuellen Heft des Esoterik-Blatts „Das neue Zeitalter", das kurz vor Dianas Tod in Druck gegangen war, prophezeit das Karlsruher Medium „Madame Simon", Diana werde „doch noch Königin mit Kronprinz Charles". Eine Kartenlegerin überraschte gar mit der Voraussage, daß der SPD-Kanzlerkandidat entweder Lafontaine oder Schröder heißen werde.

Trotz allem hinterläßt die jährliche GWUP-Analyse der Orakel immer mehr auch bei den angeblichen Hellsehern ihre Spuren. „Aus Angst, bei den Überprüfungen der GWUP aufzufallen, flüchten sich immer mehr Wahrsager in vieldeutige und äußerst vage Prognosen", meint Wunder. Andere seien so vorsichtig geworden, daß sie nur noch Trends prognostizierten, wie etwa wirtschaftliche Unsicherheit oder politischen Streit – „also Dinge, die sich jeder Zeitungsleser ohnehin hätte denken können", so Wunder. Vor allem Astrologen hätten inzwischen ganz aufgegeben, überhaupt noch Prognosen zu stellen. Sie begnügten sich zunehmend mit psychologischen Charakterdeutungen. dpa

Dienstag, 23. Dezember 1997 / Nr. 296

„Scientology ist erkennbar verunsichert"

Gespräch mit dem Präsidenten des baden-württembergischen Verfassungsschutzes

Stuttgart. Die Scientology-Organisation versucht nach Angaben des baden-württembergischen Verfassungsschutzes zwar in alle Bereiche der Gesellschaft vorzudringen. Die Zahl ihrer Anhänger sei in Deutschland aber weit niedriger, als die Organisation glauben machen wolle. „Die machen bewußt mehr aus sich, als tatsächlich da ist", bilanzierte Helmut Rannacher, Präsident des Verfassungsschutzes Baden-Württemberg, in einem Gespräch mit der Nachrichtenagentur dpa die Erkenntnisse der Behörde, die seit einem Jahr die Organisation beobachtet.

Die Ziele von Scientology seien unstreitig gefährlich. Die Organisation aber sei offenbar überschaubarer als vielfach angenommen. Rannacher betonte aber: „Für eine abschließende Bewertung ist es noch viel zu früh." Nach seiner Einschätzung zeigt der staatliche Druck Wirkung. „Die Organisation ist erkennbar verunsichert." Als Indiz dafür wertete Rannacher die vermehrten Besuche hochrangiger Scientologen im Südwesten. „Immer wieder kommen Vertreter der Organisation aus den USA und Dänemark – teilweise in Uniform –, um Druck auf die Aktiven im Südwesten auszuüben."

Scientology verkaufe weniger „Kurse" und verzeichne deshalb erhebliche finanzielle Einbußen. Damit werde die Organisation an ihrer empfindlichsten Stelle getroffen. Außerdem wächst nach Erkenntnissen der Behörde die Zahl der Scientologen, die mit dem Ausstieg ringen. Laut Verfassungsschutz hat die Organisation bundesweit etwa 10 000 Anhänger, die zur engeren Mitgliederschaft gezählt werden müssen. 600 bis 800 von ihnen seien im Südwesten aktiv. Scientology selbst dagegen spreche von bundesweit 30 000 Mitgliedern, sagte Rannacher. Er betonte aber: Daß offenbar weit weniger Männer und Frauen der Organisation angehören als bisher angenommen, lasse keine Rückschlüsse auf die Gefährlichkeit von Scientology zu. Rannacher verwies in diesem Zusammenhang auf die weltweite Verbreitung der Organisation und deren finanzielle Ressourcen.

Verfassungsschützer Rannacher: „Der Druck gegen Scientology zeigt Wirkung." Bild: dpa

Zur Gefahr einer Unterwanderung von Firmen durch Scientology sagte Rannacher, in früheren Jahren habe die Organisation solche Unternehmen schlicht „ausgesaugt". „War der Betrieb an die Wand gefahren, haben sie ihn fallen lassen wie eine leere Hülse." Vor einigen Jahren noch sei es der Organisation auch oft relativ einfach gelungen, Schlüsselpositionen in Unternehmen zu besetzen. Die Aufklärungsarbeit verschiedener Organisationen und auch der Medien habe aber inzwischen bewirkt, daß immer weniger Menschen blind in die Organisation gerieten und hilflos den „Beratern" ausgeliefert seien. dpa

5. Dezember 1997 * BILD

Auch Amerika wehrt sich jetzt gegen Scientology

Wenn eine Sekte eine Stadt erobert: Ich war dort

Von HEIKO ROLOFF

EINE STADT IN ANGST VOR DER PSYCHO-SEKTE!

Clearwater, US-Bundesstaat Florida. 100 000 Einwohner, Palmen, saubere Straßen. An 292 Tagen im Jahr scheint hier die Sonne. Doch der Schein trügt! Clearwater ist kein normaler Badeort. Schon lange nicht mehr!

Denn seit acht Jahren breitet sich die Psycho-Sekte „Scientology" in Clearwater aus. Jedes Haus, das leer wird, kauft die Sekte auf! 6000 Kultmitglieder sollen sich schon in „großen Sekten-Familien" dort niedergelassen haben. Bürgermeisterin Rita Garvey entsetzt: **„Denen gehört schon fast die ganze Stadt!"**

Clearwater eine Scientology-Hochburg – ich habe mich umgeschaut:

★★★

Mittagszeit, es ist 22 Grad warm, vom Golf von Mexiko weht ein leicher Wind. Ich schlendere durch das Zentrum des Badeortes. Vor dem „Fort Harrison Hotel", einem weißen Prachtbau im Kolonialstil, packe ich meine Kamera aus. Ich weiß, das Hotel (und 14 andere große Gebäudekomplexe,. darunter acht Hotels) gehört der Sekte. Gesamtwert: 120 Millionen Mark.

Plötzlich stehen zwei junge Männer vor mir – „Sicherheitsbeamte" von Scientology. Sie tragen dunkelblaue Hosen und Jacken (wie eine Marineuniform), Schulterklappen und ein Abzeichen an der Brusttasche, das an einen Sheriffstern erinnert.

„Was wollen Sie hier?" herrscht mich der eine an, während der andere über sein Funkgerät Verstärkung holt. Innerhalb von wenigen Minuten kommen zwölf Uniformierte auf Fahrrädern, bleiben in der Nähe stehen, beobachten uns. **Ihr Schweigen wirkt bedrohlich!**

Viele Bürger von Clearwater fühlen sich gegenüber der Sekte zunehmend machtlos, haben Angst vor den Uniformierten, die fast an jeder Straßenecke stehen:

Tracy Bell (14), eine High-School-Schülerin, die ich vor der Schule anspreche, sagt: **„Ich finde das ganz schlimm hier! Viele meiner Freundinnen sind schon Scientologinnen geworden."** Als sie einen Uniformierten sieht, verschwindet sie schnell mit den Worten: **„Ich sag' jetzt lieber nichts mehr!"**

Mark Gander, Mitarbeiter in einem Kodak-Fotoshop am Strand, ist wütend! Nachdem er sich vergewissert hat, daß wir allein im Laden sind, sagt er: **„Wir haben doch keine Chance gegen die Sekte! Weil sie es geschafft hat, den Status einer Kirche zu bekommen, braucht sie nicht mal Immobiliensteuern zu bezahlen!"**

Doch zum ersten Mal regt sich in Amerika auch Widerstand gegen die Scientology-Sekte, die in Deutschland seit Juni bundesweit vom Verfassungsschutz beobachtet wird. **Hintergrund ist ein mysteriöser Todesfall:**

Am 16. November 1996 wurde die Scientologin Lisa McPherson, seit elf Jahren Mitglied der Sekte, nackt und in einem verwirrten Zustand in das Krankenhaus von Clearwater eingeliefert. Wenig später tauchten dort Scientologen auf, holten die 36jährige ab. 17 Tage später war sie tot.

Aus dem Obduktionsbericht: „Die Frau ist verhungert. Sie erlag an einem Blutklumpen, der sich infolge von Wassermangel gebildet hatte. **Ihre Handgelenke wiesen Verletzungen von Fesseln auf. Ihr Körper war von blauen Flecken übersät, die Hände von Kakerlaken zerbissen."** Das FBI ermittelt.

Kennan Dandar, Anwalt der Angehörigen, hat Scientology jetzt auf 80 Millionen Dollar Schadenersatz verklagt: **„Dieser Fall wird der amerikanischen Bevölkerung und der Regierung die Augen öffnen, daß Scientology keine Kirche, sondern eine gefährliche Sekte ist!"**

Foto: MARTINE DANIEL

Eine Stadt im Griff der Scientology-Sekte. In Clearwater (Florida) patrouillieren Sektenmitglieder auf den Straßen. Sie tragen dunkle Hosen, streng zugeknöpfte Hemden, benutzen Funkgeräte.

Beam uns, Anton!

Innsbrucker Forscher schaffen den Durchbruch: Mit Photonen gelingt die erste Teleportation

Captain James Kirk und Spock wollen gemeinsam Spocks Heimatplaneten Vulkan besuchen. Energie und Licht hüllen sie im Transporterraum ein. Sie „entmaterialisieren" sich im Raumschiff „Enterprise", und gleichzeitig entsteht ihr identischer Körper am Zielort. Bei Gefahr reicht ein kurzes „Beam us up, Scotty", und Scotty holt die Crewmitglieder wieder sicher an Bord. Star-Trek-Schöpfer Gene Roddenberry hatte die legendäre Teleportation für die Leinwand erfunden, um Geld für aufwendige Landedrehs zu sparen.

Science-fiction wurde jetzt Realität: Die erste Teleportation der Welt ist dem Experimentalphysiker Anton Zeilinger und seinem Team in Innsbruck gelungen. „Wir können ein Photon (Lichtteilchen) einen Meter weit beamen", bringt Dik Bouwmeester den komplizierten Sachverhalt ganz trocken auf den Punkt. Dazu wird die Information des Photons auf ein anderes übertragen. „Es muß also schon Materie oder Energie am Zielort sein. Wir sagen ihr nur, wie sie sich ‚verformen' oder ‚verhalten' soll", erläutert Zeilinger.

Machbar wird dies durch den sogenannten verschränkten Zustand eines Photonenpaars. Egal wie weit die beiden Photonen voneinander entfernt sind, sie tauschen sich unmittelbar miteinander aus – ohne Leitung oder Verbindung. Sie verbindet ein „direkter Draht", auf dem sie Informationen wie die Wellenlänge des Lichts oder die Schwingungsrichtung der Welle übertragen. Dabei ergänzen sich verschränkte Photonen: Schwingt das eine senkrecht, kann das andere nur waagrecht schwingen.

Bereits 1964 hatte John Bell vom CERN, dem europäischen Laboratorium für Teilchenphysik in Genf, dieses Verhalten kleinster Teilchen nachgewiesen. 29 Jahre vergingen, ehe Charles Bennett, IBM-Forscher, diese Erkenntnisse mit Beamen in Verbindung brachte: Es muß nur gelingen, das zu beamende Photon mit dem Photon eines verschränkten Paars nochmals zu verschränken. Durch die doppelte „Kopplung" verliert das erste seine Informationen und überträgt sie an das dritte.

DOPPELT GEKOPPELT ans Ziel

Mit dem Bell-Apparat gelingt die zweite Verschränkung: Das Originalphoton gibt jetzt seine Informationen über das zweite Photon an das dritte ab.

DER ERFOLG TREIBT SIE WEITER

*Harald Weinfurter, Dik Bouwmeester und Professor Anton Zeilinger (v. l.) demonstrieren den **Ultraviolett-Laser,** der das gewünschte Startphoton erzeugt*

Den Photonenbeam hat Zeilinger jetzt in die Praxis umgesetzt, und die halbe Welt will von ihm wissen, wann denn der erste Mensch gebeamt wird. Aber er muß sie vertrösten: „Von großen Objekten sind wir noch meilenweit entfernt. Das ist ein unglaublich großer Sprung."

Die Wissenschaftler stecken sich realistischere Ziele: Nächste Herausforderung ist das Teleportieren von Atomen. Einige Experimente des Pariser Forschers Serge Haroche versprechen hier den baldigen Durchbruch. Und auch Zeilinger will weitermachen. Er ist überzeugt, daß sein Team in zwei bis zehn Jahren kleine Gegenstände aus ein paar tausend Atomen beamen kann. Außerdem soll die zurückgelegte Entfernung gesteigert werden. An der Uni Genf hat Nicolas Gisin erst im Sommer 1997 zwei verschränkte Photonen über eine Strecke von fast elf Kilometern nachgewiesen, und er meint: „Vielleicht können wir bald so weit beamen." ■

BEATRICE LUGGER